

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftskasse: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verkaufspreis Ausgabe A: 1/4, jährlich 2,40 Mk., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Plus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Seite 1 Mk.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 10

Herford, Sonnabend, den 12. Januar

1918

Rußland ohne die Entente.

Die Herren Lloyd George und Wilson haben umsonst ihre Rattenfängerhüte erheben lassen: die Russen werden nicht daran, sich durch anglo-amerikanische Schachzüge aus den Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten hinausoperieren zu lassen. Ausdrücklich hat Trotski festgestellt, daß die russische Delegation „ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht“, die Friedensverhandlungen weiterführen will. Mit dieser Erklärung dürfte das Land, das bisher vielleicht noch Rußland an die Entente gebunden hielt, endgültig zerfallen sein. Der Sonderfrieden warfäht. Ob er aus Ziel kommen wird, läßt sich noch nicht genau übersehen, aber das darf wohl gesagt werden, daß es bei beiden Parteien an gutem Willen nicht zu fehlen scheint. Auch der Hinweis Trotskis, daß Rußland sich, selbst dann, wenn die Entente, wie die deutsche Regierung annimmt, in Stockholm mit noch größerem Eifer als bisher sich einzumengen bemüht hätte, Rußland sich „gegen solche Machenschaften der Entente zu schützen bemüht habe“, zeigt deutlich, daß die maximalistische Regierung die Absichten ihrer bisherigen Verbündeten durchschaut hat und nicht daran denkt, durch deren Sonderinteressen sich davon abhalten zu lassen, das zu tun, was für Rußland zur Zeit das allein Richtige ist. Die russischen Delegierten wissen, daß der Frieden die Voraussetzung dafür ist, daß die ihrem Lande innewohnenden Möglichkeiten sich ausweiten und daß so im Verlauf der nächsten Jahre und Jahrzehnte wieder ein starkes, mit Europa ausgeglichenes, friedlich arbeitendes Rußland sich festigt.

Dies neue Rußland wird, sobald man heute zu sehen vermag, eine föderative Republik sein. Dies festzustellen, war die erste Absicht der Ukrainer, die am Freitagabend in West-Berlin erschienen sind. Sie wollen sich nicht von Groß-Rußland loslösen; sie vermögen aber auch noch nicht die letzte russische Regierung als für die Ukraine rechtsgültig anzuerkennen. Darum tadeln sie, daß die Regierung Trotskis im Namen des ganzen russischen Volks den Waffenstillstand abgeschlossen und die Friedensverhandlungen begonnen habe. Eine Regierung, die dies zu tun vermag, streben auch sie an. Aber sie muß erst geschaffen werden und wird geschaffen werden dadurch, daß die einzelnen russischen Völker sich aus eigenem Entschluß zu einem neuen Staatsverband zusammenschließen. Fürs erste verhandelt darum die ukrainische Delegation in voller Selbstständigkeit. Es war ein Akt von bemerkenswerter Tragweite, daß in Gegenwart der Vertreter der Mittelmächte Trotski in so hohem Sinne die Selbstständigkeit der Ukraine anerkannt hat. Die Ukraine schließt sich also an den Friedensverhandlungen als der einzige Staat, der innerhalb der Frist der zehn Tage den Verhandlungen der Mittelmächte mit der maximalistischen Regierung beigetreten ist. Das Friedensprogramm, das sie verlangt, ist nicht ganz klar, vor allen Dingen darum nicht, weil es aufstrebend noch immer auf einen allgemeinen Frieden hinstellt und weil es ferner wohl auf eine Volksabstimmung der zur Zeit im österreichischen Staatsverband einverleibten Ukrainer abzielt. Daß jene Hoffnung eitel ist, werden auch die Ukrainer wissen und daß diese Erwartung keine Erfüllung finden kann, haben die Mittelmächte bereits die russische Regierung wissen lassen.

Über Einzelheiten der letzten Verhandlungen unterrichten unsere Leser Meldungen weiter unten.

Trotskis Antwort an Wilson.

Die Russen bleiben in West-Berlin. — Die Ukrainer verhandeln selbständig.

West-Berlin, 10. Jan. In Erwidrerung auf die Ausführungen des ukrainischen Staatssekretärs Holubowski erklärte der Vorsitzende, Staatssekretär von Wilson: Wir haben von den Ausführungen des Vorsitzenden der ukrainischen Delegation und von dem Inhalt der uns gemachten Mitteilungen mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich schlage vor, daß die ukrainische Note als ein wichtiges historisches Dokument den Akten des Kongresses einverleibt werde. Die Vertreter der ver-

bündelten Mächte begrüßen im Sinne ihres Telegramms vom 26. Dez. 1917 die in West-Berlin erschienenen ukrainischen Vertreter. Die Vertreter der verbündeten Mächte beglückwünschten die ukrainische Delegation zu dem Beginn der Ausführungen der ukrainischen Delegierten vor. — Im Anschluß hieran sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, einige Fragen zu stellen, um die Unterlagen für die Beschlußfassung der verbündeten Mächte zu schaffen. Bisher wurde mit den Vertretern der Petersburger Regierung über sämtliche das russische Gebiet betreffende Angelegenheiten verhandelt. Es müßte daher an den Vorsitzenden der Delegation der Petersburger Regierung die Frage gerichtet werden, ob er und seine Delegation ferner die Angelegenheiten des gesamten Rußlands hier diplomatisch zu vertreten beabsichtigen.

Trotski gab hierauf folgende Erklärung ab: Im Kenntnis der durch die ukrainische Delegation veröffentlichten Note des Generalsekretärs der ukrainischen Volksrepublik erklärte die russische Delegation ihrerseits, daß sie im vollen Einvernehmen mit der gemäßigtsten Ausrückung des Selbstbestimmungsrechts einer jeden Nation bis zur Festrennung kein Hindernis für die Teilnahme der ukrainischen Delegation an den Friedensverhandlungen finde.

Über die Bedeutung der Erklärung entspann sich eine längere Erörterung, die schließlich zu der Frage zusammengefaßt wurde, ob die ukrainische Delegation eine Unterabteilung der russischen Delegation darstelle, oder ob sie in diplomatischer Beziehung als Vertretung eines selbständigen Staates zu behandeln sei. Die Frage wurde von Trotski dahin beantwortet, daß er sie als erledigt betrachte, da die ukrainische Delegation als selbständige Vertretung hier auftritt, und da diese Vertretung von seiner Delegation anerkannt und von seiner Seite ein anderer Vorbehalt gemacht worden sei.

Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation dankte hierauf den russischen Vertretern für diese Stellungnahme und für die Art, in der diese aufgenommen worden sei. Er nehme an, daß dadurch die selbständige Stellung, die seine Abordnung bei den Friedensverhandlungen einnehmen habe, bestimmt sei, daß nämlich die ukrainische und die russische Abordnung zwei getrennte selbständige Delegationen derselben Partei bilden.

Nachdem Staatssekretär v. Kähmann mit Zustimmung der Versammlung erklärt hatte, daß diese Präliminarratschläge zwischen den Delegationen der verbündeten Mächte und ihrer weiteren Erörterung im Plenum vorbehalten bleibe, erging der erste Delegierte der russischen Delegation, Trotski, das Wort und erklärte einleitend, es sei notwendig, vorerst ein Mißverständnis zu beseitigen, das sich in die Verhandlungen eingeschlichen habe. Die russische Delegation habe festgestellt, daß das offizielle, in den deutschen Zeitungen veröffentlichte Protokoll der Sitzung vom 27. Dezember 1917 in dem Teil, in welchem die Rede des Vorsitzenden der russischen Delegation wiedergegeben werde, dem entspreche, was sich in dieser Sitzung ereignet habe. Was das der russischen Delegation gänzlich unbekannt: wirkliche oder fiktive Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur anbelange, so müsse die russische Delegation hierüber zunächst Erklärungen einlegen. Trotski gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß das Mißverständnis, das in seinem Zusammenhang mit den Arbeiten der Delegation steht, eingetreten sei. Was den von den militärischen Vertretern der drei anderen Delegationen unterlegten Protest des Generals Hoffmann gegen Artikel in der Presse, Zuntzspitze, Aufzüge usw. betreffe, so müsse er erklären, daß weder die Bedingungen des Waffenstillstandes, noch der Charakter der Friedensverhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes begrenzen.

Nach diesen Vorbemerkungen ging Trotski auf den Inhalt der von den Vorsitzenden der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen ein und führte aus: Fürs erste befähigen wir, daß wir im vollen Einvernehmen mit dem im Vorjahr gefaßten Beschluß die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht. Wir nehmen die Erklärung der Delegationen des Vierbundes zur Kenntnis, daß die Grundlagen des allgemeinen Friedens, die in ihrer Deklaration vom 25. Dezember formuliert waren, jetzt hinfortig werden, da die Länder der Entente während der zehntägigen Frist sich den Friedensverhandlungen nicht angeschlossen haben. Wir unterwerfen uns also an den von uns proklamierten Grundgedanken eines demokratischen Friedens fest. Was den russischen Vorschlag auf Verlegung der weiteren Verhandlungen auf neutrales Gebiet anbelangt, so sei dieser auf den Wunsch zurückzuführen, für beide Seiten gleich günstige Verhältnisse herzustellen. Die öffentliche Meinung Rußlands nehme übrigens daran Anstoß, daß die russische Delegation die Verhandlungen in einer von deutschen Truppen besetzten Festung führe, zumal es sich hier um das Schicksal lebendiger Völker handle. Die technischen Schwierigkeiten, welche das Verlegen der Verhandlungen auf neutrales Gebiet

mit sich bringe, könne die russische Delegation ebenso wenig gelten lassen, wie die Furcht vor Nachschüssen der Entente, wogegen sich Rußland selbst zu schützen wisse. Unter Hinweis auf die von der maximalistischen Regierung bisher konsequent befolgten Friedenspolitik und die von ihr bewiesene Unabhängigkeit bemerkte Trotski weiter, er habe absolut keine Gründe, anzunehmen, daß die Diplomatie der Entente auf neutralem Boden gegen den Frieden mitgrößtem Erfolg operieren könnten, als in Petersburg. Gegenüber der von den Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen Delegation ausgesprochenen Befürchtung, die Regierungen Englands und Frankreichs könnten vor wie hinter den Kulissen versuchen, das Zustandekommen des Friedens zu verhindern, hatte er es für notwendig, zu erklären, daß die maximale Politik ohne Kulissen auskomme, da diese Waffe der alten Diplomatie durch das russische Volk zusammen mit vielen anderen Dingen im Kriegsjahr 1917 vom 25. Oktober abgeschafft worden seien.

Wenn also nach Ansicht der russischen Delegation technische und politische Umstände das Schicksal des Friedens nicht unbedingt an West-Berlin als Verhandlungsort knüpfen, so vermöge die russische Delegation nicht an dem anderen, vom Reichstanzler erwähnten Argument vorüberzugehen. Gemeint sei jener Teil der Rede des Großen Herkling, in der dieser außer auf das gute Recht und lokale Geheiß, auch auf die Nachstellung Deutschlands hingewiesen habe. Die russische Delegation habe wieder die Möglichkeit noch die Mühe, zu betreiben, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Mächte geschädigt sei, aber die Wertschätzung des Landes werde nicht durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stande seiner Verpflegungsmittel beurteilt werden dürfe. Ebenso wie die große Reformation des 18. und die große Revolution des 19. Jahrhunderts die schaffenden Kräfte des deutschen und des französischen Volkes zum Leben gebracht hätten, so seien auch die große Revolution in Rußland die schaffenden Kräfte des russischen Volkes geweckt und entfaltet worden. Aber die russische Regierung habe an die Spitze ihres Programms das Wort „Frieden“ geschrieben. Die hohen Sympathien, die das russische Volk den Völkern der Verbündeten entgegenbringe, bestärken es in dem Wunsche, den schließlichen Frieden, der auf der Verständigung der Völker begründet sein werde, zu erreichen. — Um den Mächten des Vierbundes den Vorwand des Abbruchs der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung an, in West-Berlin zu bleiben. Sie bleibe in West-Berlin, um keine Möglichkeit in dem Kampf um den Frieden ungenutzt zu lassen. Zudem die russische Delegation auf ihren Vorschlag wegen der Verlegung der Verhandlungen auf neutralem Boden verzichte, beantrage sie, zur Fortsetzung der Verhandlungen überzugehen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, am Nachmittag zwischen den Delegationen Deutschlands und Österreich-Ungarns einerseits und Rußlands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

Zwischenfall erledigt.

Wien, 11. Jan. Das offizielle Fremdenblatt schreibt: Die Verhandlungen über einen Sonderfrieden zwischen dem Vierbund und Rußland sind in West-Berlin ausgenommen worden und werden in dieser Stadt fortgesetzt. Das ist das Ergebnis der Beratung zwischen den russischen Bevollmächtigten und unseren Delegierten. Die russische Regierung hat ihren Vorschlag, den Verhandlungsort in das neutrale Ausland zu verlegen, fallen lassen und ist nach dem von dem Vierbund begründeten Abmachungen zurückgekehrt, die am 25. Dezember getroffen wurden. Damit erscheint der Zwischenfall, welcher durch das Verlangen der russischen Regierung, nicht weiter in West-Berlin die Verhandlungen fortzusetzen, entstand, erledigt.

Anerkennung Finnlands.

Kopenhagen, 11. Jan. Dänemark und Norwegen haben Finnland als freien und unabhängigen Staat anerkannt.

Belagerungszustand über Spanien verhängt

Genf, 11. Jan. Der „Herald“ meldet aus Madrid: Der am Mittwoch veranfaltete Ministerrat ernannte den Ministerpräsidenten zur Verhängung des Belagerungszustandes über Spanien. Madrid, 10. Jan. (Gads.) Der König hat den Erlaß über die Auflösung der Cortes unterzeichnet.

Die Wahlen für die Kammer sind auf den 24. Februar, für den Senat auf den 10. März festgesetzt. Die Cortes werden am 18. März zusammentreten.

Englands Fleischmangel.

66. London, 11. Jan. Die „Times“ schreibt: Nach den Wahrnehmungen, die viele Tausende von Leuten in den vergangenen Wochen gemacht haben, ist es möglich, sich mit Worten zu jähren. Das ganze Land steht einer Fleischnot gegenüber. Sachverständige des Nahrungsmittelministeriums geben wiederholte Versicherungen, daß die Einschneidungen nur vorübergehend seien und daß in wenigen Tagen oder Wochen oder Monaten die Lage sich allmählich wieder dem normalen Zustande nähern werde. Aber die Tatsache bleibt, daß gegenwärtig die Fleischmengen, die ihren Weg in die Geschäfte der Händler finden, so gering sind, daß der Fleischverbrauch weit unter die freiwillige Grenze gefallen ist, die von den Nahrungsmittelwirtschaftlern empfohlen wurde. Aus allen Teilen des Landes treffen Berichte ein, daß die Metzger-Läden innerhalb einer Stunde nach ihrer Eröffnung geschlossen oder geleert worden sind.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz.

Versuche des Feindes, überraschend und nach heftiger Vorbereitung am Morgen des 10. Januar südlich von Ypern in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten. Tagsüber entwickelte sich an der flandrischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Meuse und Maroing steigerte sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch vorübergehend zu großer Heftigkeit.

Auch die französische Artillerie war beiderseits von St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Oise und Aisne rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Namont erhöhte Geschützaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudendorff.

Abendbericht.

West-Berlin, 11. Jan. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Finanzminister-Versprechungen.

Wien, 12. Jan. Wie die „Berl. Morgenpost“ hört, waren gestern die Finanzminister der Bundesstaaten hier versammelt, um vor der Einbringung des Reichsbudgets mit dem Reichsschatzsekretär über die Einzelheiten des Reichsbudgets zu beraten. Für heute Abend sind die Finanzminister und eine Anzahl politischer und parlamentarischer Persönlichkeiten zum Grafen Roderer geladen.

36000 Fr. u. 2.

Wien, 10. Jan. (Amst.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer, 12 Dampfer mit 36000 Bunkertonnen. Die Schiffe hatten meist wertvolle Ladungen für Italien und die englische Kriegswirtschaft im Orient. Besonders geschickt und hartnäckig geführten Angriffen gelang es, zwei Geleitzüge aufzuheben und dabei 6 Dampfer zu vernichten. Unter diesen konnten festgelegt werden, die beladenen und bewaffneten englischen Dampfer „Rifens“ (4170 BRT.), „Turnbridge“ (2874 BRT.), „Glendonale“ (3811 BRT.) und „Weberley“ (3856 BRT.), letztere beiden mit je 5000 Tonnen Kohle nach Malta bzw. Port Said unterwegs. Von dem englischen Dampfer „Glendonale“, der mit zwei 15-Zentimetermörsern und einer 7,6-Zentimeter-Schnelladekanone bewaffnet war, wurde der Kapitän gefangen genommen.

chen

g der Kluge und zum 1. April 1918.

it Rhode, Berlin, Herford.

erinnen

it ein Krümker, Adorf, Hollandstr.

erinnen

ackzentrale, (neb. Moll. Kopie.)

nädchen

ad. Göttr.

chäftliches, photo-Specialgeschäft, Waderstr. 20, am 1. April 1918

gut empfohlenes

nädchen.

Philipp Weber, Adorfstr. 12.

umfänglichste

tsamt.

hausstr. 1.

den gesucht:

entsprechende für

te Gebiet, ein

eff. Frau sucht

im Haushalt.

unter Nr. 2998

Adorfstr. d. Belg.

erlehring.

Lehring, der be-

re Famille zu Mitt-

ust Rhode,

Berlin, Herford.

a rne jedermann,

ohne

innemann,

Nr. 96, etwas zu

Herner wurde der bewaffnete italienische Dampfer „Victor“ (3860 2912) im überausgehenden Geschwindigkeit niederkampft, während der durch Beobachter geführte bewaffnete englische Dampfer „Perrier“ (3874 2912), der beladen auf dem Wege nach Italien war, einem Torpedo zum Opfer fiel. An den vorstehenden Erfolgen war in hervorragender Weise Kapitänleutnant von Renaud de la Perriere beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Diese hervorragende Leistung bildet ein neues Ruhmesblatt in der Reihe der Erfolge des Kapitänleutnants von Renaud de la Perriere. Der Verlust trifft besonders Italien und die englischen Groberwerbspläne in Syrien und Mesopotamien. Seine Bedeutung erhellt, indem man sich vorstellt, daß allein die beiden erwähnten Kohlendampfer soviel Kohle führten, wie 1000 Eisenbahnwagen von je 10 Tonnen zu fassen vermögen. Bezeichnend für den Mangel an Geschützen, der durch die feindliche U-Bootsabwehr verursacht wird, ist die Meldung über die eroberten 15-Zentimetergeschütze. Derartige Geschütze pflegt man nur für Küstenverteidigung zu verwenden. Auf See haben sie wegen der Schwierigkeit des Treffens bei ungenauer Entfernungsmessung im Zusammenhang mit der langen Flugzeit des Geschosses nur einen sehr bedingten Wert. Auch in dieser Beziehung muß also die Not unserer Feinde bereits einen ziemlich großen Grad erreicht haben. Aus der allgemeinen Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe entspringt für uns der Vorteil, daß sie laufende zu diesem Zweck benötigten Geschütze nicht für den Landkrieg verwenden können.

Erstrenliches Verstorbeneswert deutscher Fliegerbomben in London.

10. Berlin, 11. Jan. Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff auf London am 6. Dezember nach amtlichen Mitteilungen 19 Brände ausgebrochen. Über 30 Gebäude wurden hierdurch vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnete 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englisches Marineflugzeug ist bei der Verfolgung der Flieger westlich von Margate abgeschossen.

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 11. Januar, 3 Uhr nachmittags. Anwesend: 21 Stadtverordnete, vom Magistrat: Oberbürgermeister Busse, Bürgermeister Werner. Stello. Stadtv.-Vorsteher Fellingner entbietet bei Beginn der ersten Sitzung im Jahr dem Kollegium die herzlichsten Glückwünsche. Möchte das Jahr 1918 uns das bringen, was wir billiger Weise von ihm erwarten dürfen. Wir gedenken dabei unserer Kollegen, die im Heeresdienst stehen und dem Vaterland dienen, in erster Linie des Herrn Busse, der bereits vier Jahre den grauen Rod trägt, und dessen erstaunliche Spannkraft wir noch kürzlich hier bewundern konnten. Das ist die Mahnung, welche uns heute unsere Truppen, deren Standhaftigkeit zu rühmen, Worte vertragen, aus Herz legen: Ihre Treue mit derselben Treue zu vergelten. Möchte uns das Jahr 1918 den Frieden bringen, welcher der Opfer, die gebracht sind, und vielleicht noch zu bringen sind, wert ist. Geführt auf unsere Nachstellung und unser gutes Recht erwarten wir mit Gottes Hilfe einen glücklichen Ausgang des gewaltigen Völkerrückes und grüßen 1918 mit dem Wunsch „Sieg und Frieden“ zum Segen unseres Vaterlandes und unserer guten Stadt Herford. (Bravo!)

Mangelhafte Unterstützung der Feind-Feuerwehr.

Der Stello. Stadtv.-Vorsteher bringt einen Brief des Branddirektors Mendhoff zur Verlesung, in welchem er sich beklagt über die mangelhafte Unterstützung seitens eines Teils der Bürgerschaft. Während Schüler der höheren Lehranstalten sich mit Eifer dem Feuerlöschdienst widmen, hielten sich junge Kaufleute und Handwerker auffälligerweise fern. Vielfach führten sie als Entschuldigung an, daß sie von ihren Prinzipalen zurückgehalten würden. Das sei eine bedauerliche Verkennung der Bürgerpflicht. Nur wenn die Feind-Feuerwehr sich stützen könne auf die Sympathien der gesamten Bürgerschaft, werde die Einrichtung ihren Pflichten zum Segen der Allgemeinheit nachkommen können.

Bürgermeister Werner unterstützt diese Ausführungen im vollen Umfange, und zwar umso mehr, als eine Pflichtverletzung nicht mehr bestesse, er folge Mangel an Ersatz. Es sei nur den restlosen Bemühungen des Branddirektors Mendhoff zu danken, daß der Feuerlöschdienst bisher so einwandfrei funktioniert habe. Ihm hier öffentlich zu danken, nehme der Magistrat gern die Gelegenheit wahr. Es sei unbedingt erforderlich, daß die Bürgerschaft die Feind-Feuerwehr unterstütze, und er bitte die Stadtverordneten in diesem Sinne zu wirken.

Stello. Stadtv.-Vorsteher Fellingner schließt sich der Anerkennung der Arbeit des Branddirektors Mendhoff im Namen des Kollegiums gern an und wünscht seiner Bitte einen vollen Erfolg.

Die Wahl des Vorstandes

ergibt die einstimmige Wiedewahl der bisherigen Herren: Justizrat Lütken als Vorsteher, Professor Fellingner als stellv. Vorsteher und Stadtv. Willy Werner als stellv. Schriftführer.

Dem Stadtverordnetenrat

werden wie bisher angehören die Stadtv. Lütken, Dr. Krenkel, Dering, Werner, Nolting u. Fellingner.

In der Zusammensetzung der

Kommissionen

gegen das Vorjahr nur unwesentliche Veränderungen ein. Ihre Erörterung werden nunmehr folgende Meinungen entlastet:

Schuldentilgungsplan 1915 (446.378 M in Einnahme und 28.246 M in Ausgabe). — Mittelschulklasse 1916 (56.810 M in Einnahme und Ausgabe). Fortbildungsschulklasse 1916 (21.197 M in Einnahme und Ausgabe).

Der Gründung von zwei Mittelschul-Lehrerstellen und einer techn. Lehrerin-stelle erteilt das Kollegium widerspruchlos die Zustimmung. Die Mittelschule wird am 1. April 1918 voll ausgebaut.

Erste Lesung von Nebenhaushaltsplänen für 1918.

Kassenkassen schlägt ab in Einnahme und Ausgabe mit 98.000 M gegen 95.300 M im Vorjahr. Angenommen. — Landwirtschafts- und Realsschulklasse: 136.200 M gegen 132.100 M. Angenommen mit der Änderung, daß die Stellenzulage des Direktors von 400 M auf 600 M erhöht wird. — Mittelschulklasse: 91.500 M in Einnahme und Ausgabe. Die Anstalt hat 613 Schüler, die ein Schulgeld von 37.800 M aufbringen. Zuschuß für jedes Kind 66,98 M. Dem Leiter der Mittelschule wird eine Zulage von 800 M gewährt (Erlaß für Wegfall des Steuerprivilegs). — Stadtschulklasse: 600.300 M gegen das Vorjahr mehr 21.600 M. Der Zuschuß für jedes Kind stellt sich auf 83,74 M gegen 80,69 M bisher. — Gewerbliche Fortbildungsschulklasse: 29.500 M gegen 28.900 M im Vorjahr. — Schlachthofklasse: 154.200 M gegen 139.800 M im Vorjahr. — Grundstücksverwerbsfonds: 34.431 M. — Schuldentilgungsplan: 93.625 M.

Leuerungszulagen.

Die Magistratsvorlage führt zur Begründung folgendes aus:

Wie den Herren Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung aus Zeitungsberichten bekannt sein dürfte, hat das preussische Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 14. Dezember 1917 einstimmig die Gewährung von einmaligen Leuerungszulagen an die Staatsbeamten, Volksschullehrer usw. beschlossen.

Mitte Dezember 1917 hat die regelmäßig stattfindende Konferenz der Ober- und I. Bürgermeister der freispreng Städte der Provinz Westfalen sich grundsätzlich und einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß auch den städtischen Beamten, Lehrpersonen der höheren Lehranstalten usw. einmalige Leuerungszulagen in Anlehnung an die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu gewähren sind. Der Magistrat der Stadt Herford hat sich in der Sitzung vom 20. Dezember 1917 ebenfalls eingehend mit den hier in Betracht kommenden Fragen beschäftigt. Wir vertreten den Standpunkt, daß

die vom Staate bewilligten

einmaligen Leuerungszulagen

unter allen Umständen auch den städtischen Beamten, Lehrpersonen der höheren Lehranstalten usw. gewährt werden müssen. Maßgebend für diese Beschlüsse ist in erster Linie die ständig steigende Leuerung aller Lebensmittel und die zur Zeit auch auf allen anderen Gebieten herrschenden, ganz außergewöhnlichen Leuerungszulagen, so daß vor allem aber auch die Erwägung, daß auf den Schulern der städtischen Beamten usw. gegenwärtig die Last der wichtigsten und allernotwendigsten Arbeiten ruht, so daß es als unbillig und ungerechtfertigt betrachtet werden müßte, die städtischen Beamten usw. hinsichtlich der Gewährung der Leuerungszulagen schlechter zu stellen, als die Staatsbeamten, Volksschullehrer usw.

Ferner vertreten wir den Standpunkt, daß einmalige Leuerungszulagen nicht nur den Beamten im engeren Sinne, sondern auch den Angestellten und Arbeitern zu gewähren sind.

Es wird beschlossen:

I. Den

städtischen Beamten, sowie den Lehrern und Lehrerinnen der höheren Schulen und an der Mittelschule der Stadt Herford sollen in Anlehnung an die staatlichen Grundzüge folgende einmalige Leuerungszulagen gewährt werden:

1. den verheirateten Beamten, sowie Witwen und ledigen Beamten mit eigenem Hausstande 200 M,
2. den im Felde stehenden verheirateten Beamten, sowie den im Felde stehenden Witwen und ledigen Beamten mit eigenem Hausstande 100 M,
3. beiden vorgenannten Gruppen von Beamten für jedes unterhaltungspflichtige Kind und sonstige Angehörige 20 M,
4. den ledigen Beamten, welche nicht zur Fahne einberufen sind, 150 M.

II. Die

Angestellten

sollen folgende einmalige Leuerungszulage erhalten:

1. die Angestellten, welche dauernd oder länger als ein Jahr in der städtischen Verwaltung beschäftigt und verheiratet sind oder einen eigenen Hausstand führen 100 M,
2. diejenigen verheirateten oder einen eigenen Hausstand führenden Angestellten, welche weniger als 1 Jahr, mindestens aber seit dem 1. Dezember 1917 bei der Stadt beschäftigt sind, 70 M,
3. diejenigen Angestellten, welche ledig sind und länger als 1 Jahr bei der Stadt beschäftigt werden, 60 M,
4. diejenigen ledigen Angestellten, welche weniger als ein Jahr, mindestens aber seit dem 1. Dezember 1917 bei der Stadt beschäftigt sind, 40 M.

III. Die im Dienste der Stadt beschäftigten Arbeiter

sollen folgende einmalige Leuerungszulage erhalten:

1. Arbeiter, welche verheiratet sind oder einen eigenen Hausstand führen und mindestens seit dem 1. Dezember 1917 im Dienste der Stadt stehen, 50 M,
 2. für jedes unterhaltungspflichtige Kind dieser Arbeiter 10 M,
 3. ledige Arbeiter, welche mindestens seit dem 1. Dezember 1917 bei der Stadt beschäftigt sind, 30 M.
- B. Die Kosten für die nach vorstehenden Grundzügen bewilligten einmaligen Leuerungszulagen betragen:
1. für die Beamten, Lehrer und die dauernd Angestellten 26.000 M,
 2. für vorübergehend Angestellte 4.200 M,
 3. für die Arbeiter 5.200 M,
- zusammen 36.300 M.

Die Deckung dieser Kosten soll aus dem Kriegskredit, also aus Anleihe, erfolgen.

C. Mit Rücksicht auf die bisher bereits gewährten laufenden Kriegsbeihilfen und Leuerungszulagen, sowie auf die beschlossenen Leuerungszulagen ist sämtlichen in Betracht kommenden Beamten usw. zu eröffnen, daß in Zukunft Anträge auf Anrechnung früherer Dienstjahre auf das Besoldungsdienstalter keine Berücksichtigung finden können, solange städtischerseits Kriegsbeihilfen und Kriegszulagen gewährt werden.

Anstellung eines Magistratsassessors.

Der neu anzustellende Magistratsassessor soll nicht Mitglied des Magistrats werden, ihm soll vielmehr nur die selbständige Bearbeitung eines bestimmten abgegrenzten Dezernats übertragen werden. Auch in Zukunft hätte eine etwa notwendig werdende Vertretung des Oberbürgermeisters und II. Bürgermeisters durch den II. Beigeordneten, im Falle dessen Behinderung durch den II. Beigeordneten zu erfolgen.

Die Befehlung der Stelle des Magistratsassessors durch einen Bewerber, welcher das Examen als Gerichts- oder Regierungsassessor abgelegt hat, ist deshalb erforderlich, weil der Vorsteher des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts nach den gesetzlichen Bestimmungen nur eine Personlichkeit sein kann, welche entweder die große Staatsprüfung als Gerichts- oder als Regierungsassessor abgelegt hat. Unbedingt notwendig ist es aber, das sehr umfangreiche Dezernat des Vorstehenden des Kaufmanns- oder Gewerbegerichts dem II. Bürgermeister abzugeben. Eine Reihe von Städten mit etwa derselben Einwohnerzahl wie Herford hat durchweg mehr besoldete Magistratsmitglieder wie unsere Stadt.

Die Magistratsvorlage wird angenommen mit der Maßgabe, daß die Entscheidung darüber, ob es sich um eine dauernde Einrichtung handelt, späterer Entscheidung vorbehalten bleibt und die Stelle als vorläufig auf ein Jahr bewilligt gilt. Für die städtischen Betriebswerke wird eine

Anleihe in Höhe von 75.386,63 M

genehmigt, nachdem Stadtv. Werner die Vorlage begründet hat.

Stadtv. Horst regt im Zusammenhang hiermit an, die Geschäftsleute zu veranlassen nach Ladenschluß auch die Schaufensterbeleuchtung einzustellen, damit die Ersparnis an Licht wirklich erfolgreich sei. Stadtv. Flade bittet bei den Straßsen für Gas nicht zu vigorous vorzugehen. Demgegenüber weist Oberbürgermeister Busse auf die Notwendigkeit hin, im Verbrauch von Gas und Kraft so sparsam, wie irgend möglich zu sein.

Schluß der öffentlichen Sitzung 4 1/2 Uhr. Darauf geheime Sitzung.

Herford und Minden-Ravensberg.

12. Januar.

Sonnenfelsen.

Von meinem Fenster aus sehe ich in den trüben Januarmorgen hinaus. Schwere Schmutzwolken hängen vom Himmel herab. Trübselig und so schauern die Bäume herüber. Schwermut und Traurigkeit liegt in der ganzen Landschaft und strömt über ins Menschenherz. Wie ganz anders sieht dieselbe Landschaft in einem lachenden Frühlingsmorgen aus, wenn alles in goldenen Sonnenschein getaucht ist, wenn alles in sonniger Freude und in starken Gassen jubiliert. Die Sonne allein ist es, die dieses Wunder, diese Veränderung vollbringt. Wie verschiedenartig ist doch oft die Stimmung der Menschen, die in denselben Verhältnissen leben und in derselben Lage sich befinden! Die einen sind voller Traurigkeit und Verbitterung, auch auf die Umgebung lähmend und beschwerend einwirkend. Die anderen sind, obwohl es ihnen nicht besser geht, in frohlicher Stimmung, in ihrer Umgebung frohsinn und starkes Gassen verbreitend. Je länger, je mehr wird es mir sichere Lebenserfahrung und Gewißheit, daß das Glück des Menschen nicht in äußeren Dingen und Verhältnissen liegt. Die Hauptsache ist, daß die Menschen Sonne im Herzen haben, dann wird von dort her alles in Sonne getaucht, eigenes Erleben und die Umgebung. Ist keine Sonne im Herzen, dann ist alles trübselig und traurig, all das, was sie haben und sind und was in ihnen ist.

Hab Sonne im Herzen! Wir stehen in der Epochenzeit, wo wir wieder allmählich der Sonne entgegengehen, wo die Herrlichkeit des Herrn und Heilandes wieder über uns vor allen Dingen in uns erscheinen wird. Offene weit die Türe deines Herzens, damit diese Herrlichkeit, diese Sonne auch hinein in dein Herz dringt, damit es wieder von dort hervor dringe in dein Erleben, in deine Umgebung wie Frühlingssonnenchein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesu Christ. Das, was mich lachen macht, ist, was im Himmel ist.

Billiger Hausrat.

Die Stadt Herford hat die Vorbereitungen für eine Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Möbeln im wesentlichen abgeschlossen. Sie stellt der Bevölkerung vorläufig 300 bis 400 Zweizimmer-Wohnungen zum Preise von etwa 800 M sowie 250 Dreizimmer-Wohnungen zum Preise von etwa 1800 M zur Verfügung. Ferner stehen eine Reihe einzelner Küchen zum Preise von 300 M bereit. Weiter hat die Stadt einen größeren Posten Matratzen für die Schlafzimmer-Einrichtungen zu billigen Preisen angeschafft. Die Zimmer sind vom 20. Januar ab in den Schaufenstern des Hauses Hauptstraße 11 zu sehen. Dort im Hause wird die Stadt Herford im Februar gleichzeitig einen Verkauf von Kleidern u. Wäsche für die minderbemittelte Bevölkerung eröffnen.

Die Stadt Herford hat insgesamt 650 Stuben-Einrichtungen u. ungefähr ebensoviel Küchen-Einrichtungen in Arbeit gegeben. Ferner sind 3250 Stühle in Auftrag gegeben worden. Die Stuben-Einrichtungen sind für Wohnungen von 1 Zimmer und Küche bestimmt und setzen sich aus Tisch, 5 Stühlen, 2 Beistellen, Kleiderstange sowie Kommode oder Wäschekasten zusammen. Die Küchen-Einrichtungen bestehen aus 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 2 Stühlen, Küchentisch und 1 Handtuchhalter. Mit der Lieferung wird Ende dieses Monats begonnen werden. Die Lagerung der Möbel soll im Turnhallen erfolgen. Von der Bevölkerung sind bereits zahlreiche Meldungen wegen Abgabe von Wohnungseinrichtungen eingegangen. Eine der Stadt zum Preise von 93.000 M angebotene Hotelanlage, die zum größten Teile, wie eine Befestigung ergeben hat, aus gut erhaltenen Möbeln, darunter auch wertvollen Kissenmatratzen, besteht, soll angekauft werden. Die Herforder Stadtverordneten-Versammlung bewilligt zur Beschaffung von Möbeln für die minderbemittelte Bevölkerung 50.000 M. Um der zu erwartenden Wohnungsnot zu steuern, hat der Magistrat den Bau von Kleinwohnungen und Kriegerheimstätten ins Auge gefaßt.

Das Eisene Kreuz an Herford.

Es erhielten das Eisene Kreuz 2. Klasse: Gefreiter J. Giesbrecher, Stübbergstraße, und Unteroffizier S. Tiemeier, Stübbergstraße. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Musikleiter Heinrich Weselmeier, wohnhaft Genossenschaftsstr. 9, das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Im Silberkranz. Das Fest der Silberhochzeit kam morgen das Ehepaar Ed. Heitmann, Mittelstraße 4, begangen. Möge ihm auch vergönnt sein, den goldenen Kranz zu tragen.

Verteilung von Baumstücken und Zeinennähren im Landkreis. Die nach § 7 in Betracht kommenden Bezugsberechtigten müssen sich in der Zeit vom 15. bis 16. Januar 1918 im Kreishaus, Abteilung Verteilungsstelle, melden. Wer die Meldung unterläßt oder verspätet erfolgt, wird bei der Verteilung nicht berücksichtigt. Bezugsberechtigten, die einem Verein angehören, können durch Vermittlung des Vorstandes des Vereins ihre Anmeldung bewirken. Die Bekanntgabe der näheren Bestimmungen über die Verteilung auf die Verbraucher wird demnächst besonders erfolgen.

Ende der Hausdurchsuchungen. Nach Anordnung des Landesfiskusamtes in Berlin müssen sämtliche Hausdurchsuchungen spätestens bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein. Nach diesem Zeitpunkt dürfen Hausdurchsuchungen nur in Ausnahmefällen vorgenommen werden.

Festkalender 1918. Die hohen Festtage im Jahre 1918 fallen verhältnismäßig früh: Ostern schon auf den 31. März und 1. April, Pfingsten auf den 19. und 20. Mai, so daß die sogenannte festliche Zeit diesmal schon mit dem letzten Drittel des Mai beginnt. Die Eingegungen, die ja hiesiglande am Palmsonntag stattfinden, fallen auf den 24. März. Weihnachten und Neujahr fallen auf einen Mittwoch, der erste Adventssonntag auf den 1. Dezember, Fastnacht ist bereits am 12. Februar, Karfreitag am 29. März, Himmelfahrt am 3. Mai, Buß- und Betttag am 20. und Totensonntag am 24. November, Kaisers Geburtstag fällt diesmal auf einen Sonntag.

In der Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sprach gestern abend im Restaurant Brinkmann der Gauvorsteher vom Niederrhein und Westfalen Herr Ernst Schröder über „Die Zukunft der deutschen Arbeitnehmer ohne Sieg.“ Nachdem Redner im ersten Teile seiner gewandten Ausführungen die Ursachen, die zum Weltkriege führen mußten, geschildert hatte, zeigte er, wie sämtliche deutsche Arbeitnehmer unter dem Kriege ohne Sieg auch noch nach diesem für viele Jahre leiden müßten. Durch stützende Angaben belegte Redner seine von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. In seinem Schlusssatz wandte er sich besonders an den jungen Nachwuchs im Kaufmannstande. Nicht nur die Unternehmer und Industriellen, sondern im Verein mit diesen gätten auch die kaufmännischen Angestellten die Weltmärkte ererben helfen. Weite Betätigungsfelder öffneten sich nach ehrenvollem Friedensschluß für jeden jungen Kaufmann, der strebsam und tüchtig in seinem Berufe sei.

in der Gf...
r Sonne ent...
r Heilandes...
r Himmels...
r Himmels...
r Himmels...

rbereitungen...
mittelten Be...
abgeschlefen...
300 bis 400...
von etwa...
rungen zum...
rner...
n Preise von...
en größerer...
ner-Einrich...
Die Zim...
aufsteigend...
Dort im...
n im Februar...
n u. Wädicke...
ng eröffnen...
650 Stufen...
Ferner sind...
vorden. Die...
nungen von...
en sich aus...
schaffen. Die...
1 Schrank...
Möbelen...
fierung wird...
Die Lage...
erfolgen. Von...
e Meldungen...
hungen ein...
von 93 000...
zum größ...
hat, aus...
wertvollen...
läuft werden...
en-Veranun...
Möbelen für...
000 M. Am...
stern, hat...
hungen und...

erfordern...
Klasse: Ge...
gstrahe, und...
gstrahe...
r, wohinhat...
enz 2. Klasse...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

erfordern...
Klasse: Ge...
gstrahe, und...
gstrahe...
r, wohinhat...
enz 2. Klasse...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Silberhochzeit...
ann, Mittel...
bunt sein, den...
und Seinen...
Betracht kon...
der Zeit von...
Abteilung Be...
ung unterl...
teilung nicht...
an Verein an...
Vorstandes des...
e Befandgabe...
teilung auf die...
erfolgen...

Dem Tante würde auch hier die Bahn freigegeben.
Herr Wertheimer Steinamp unterstrich im Namen
des Wertheimerverbandes die Ausführungen des
Hednes.

9. Im Gewerbeverein sprach gestern Abend vor
nur einer kleinen Anzahl Zuhörer der Direktor
des Zentral-Gewerbevereins in Düsseldorf Herr
H. Frauenberger über „Die Aufgaben der Gewerbe-
vereine nach dem Kriege.“ Hedner schilderte ein-
gangs die Schädigungen, die der Krieg im Ver-
einleben hervorgerufen hat, um dann auf Besse-
rungen einzugehen und Vorschläge zu machen. Er
empfahl den Zusammenschluß von Vortragsabenden,
um tüchtige Redner zu gewinnen und Geld für
andere Vereinszwecke zu sparen. Heimische Redner
sollten mehr berücksichtigt werden, innerhalb der
größeren Vereine sollen Arbeitsgemeinschaften und
Berufungskurse eingerichtet werden. Seine Aus-
führungen ließen durchblicken, daß das Vereins-
leben vielerorts im Argen liegt. Unser Gewerbe-
verein hat aber dank seiner vorzüglichen Leitung im
Kriege ebenso viel geboten als in Friedenszeiten,
so daß er es ruhig beim alten lassen kann.

— Elternabend. Wir versetzen nicht, hier noch-
mals empfehlend hinzuweisen, auf den morgigen
Elternabend des Vaterländischen Frauenvereins.

10. Vereinigung der Freunde des kirchl. Bekennt-
nisses. Man schreibt uns: Am nächsten Sonntag,
den 20. Januar, beabsichtigt „Die Vereinigung der
Freunde des kirchl. Bekenntnisses“, Gruppe Minden-
Nabensberg, in Herford ihre Jahresversammlung
zu halten. Die Vereinigung bietet den Teilneh-
mern ihrer Veranstaltung, außer dem Festgottes-
dienste (am Vormittag 10 Uhr) in der Münster-
kirche, zwei zeitgemäße Vorträge dar. Pastor
Jäger, der Leiter der Theologischen Schule in
Bethel und Vorsitzender der Vereinigung, wird
nachmittags 3 Uhr in dem Eb. Vereinshaus über
das Thema sprechen: „Was will Gott von unserer
Kirche?“ Pastor Kähler in Bielefeld wird abends
5 Uhr in der Neustädter Johanniskirche die Frage
behandeln: „Was will Gott mit unserm Volk?“
Die Vorträge, die im letzten Jahre aus Anlaß des
Reformationsjubiläums bei uns gehalten worden
sind, stehen bei vielen in freundlicher Erinnerung.
Möchte ein zahlreicher Besuch auch den Verant-
wortlichen dieser Tagung bezeugen, daß man bei uns in
Herford solche Vorträge über die wichtigsten Zeit-
und Geistesfragen mit dankbarem Herzen auf-
nimmt! Alles Nähere über die Tagung ist aus
der Zeitungsanzeige zu ersehen.

— Musikverein. Ueber Franz v. Vecsey schreibt
die „Postische Zeitung“ anlässlich eines Konzertes
in Berlin: „Am selben Abend machte Franz von
Vecsey den Beethovenjaal „ausverkauft“. Ein
Liebling des Publikums... Wir haben früher
Vecseys Reise und Weisheit gemüht; und in der
Tat gibt es wenige Künstler, die so das — Richtige
tun. Idealität, Schönheit, Innerlichkeit, Größe
und was sonst sein Vortrag, ist sozusagen gefärbt
von allen diesen Begriffen und was geliebten ist,
ist nur das eine: das Richtige. Richtiger als er
kann man nicht spielen; und eine gesunde musi-
kalische Seele als seine gibt es nicht.“ Wir sind
überzeugt, daß er auch hier bei seinem
Konzert am 16. d. Mts. den gleichen Beifall
finden wird.

Am Herford-Biddenhausen.

Elshausen, 11. Jan. Am 24. Dezember ist in
unserer Gemeinde ein Portemonnaie mit 10 M. gefunden.
Der Eigentümer kann seine Rechte auf dem Amtsbüro
geltend machen.

Am Blotho.

Blotho, 11. Jan. Der höchste Wasserstand der
Wefer im Jahre 1917 war am 4. Januar (6,17 m
über N. N.), der niedrigste war am 1. Oktober
(1,86 m über N. N.). Der durchschnittliche Wasser-
stand für das Jahr betrug 2,82 m, der höchste
Wasserstand in 12 Monaten durchschnittlich 3,39 m,
der niedrigste Wasserstand in 12 Monaten durch-
schnittlich 2,37 m. Die Eisverhältnisse im Jahre
1917 gestalteten sich so: vom 21.—31. Januar Eis-
treiben, vom 1. bis 26. Februar Eisstand, vom 7.
bis 10. März Eisreiben, vom 21. bis 29. und am
31. Dezember Eisreiben.

Unsere Gelben.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.
Windmüller, Ernst, geb. 10. 4. Blotho, gefallen.
Bäumer, Friedrich, geb. 12. 1. Ennigloh, gefallen.
Gersmeier, Emil, geb. 3. 12. Blotho, gefallen.
Witte, Ludwig, geb. 6. 11. Bonnberg, gefallen.
Hilting, August, Unteroffiz., geb. 9. 9. Diebrock, gefallen.
Wöhner, Hermann, geb. 30. 4. Westfalen, gefallen.
Zöllner, Fritz, geb. 4. 4. Dümme, gefallen.
Dürfen, Heinrich, geb. 12. 7. Bünde, bisher vermisst
gem., gefallen 30. 8. 16.
Brinter, Wilhelm, geb. 8. 7. Waldorf, gefallen.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 11. Jan. Am Sonntag (nach-
mittags und abends) finden im Fürstlichen Kur-
haus-Saale die üblichen Militärkonzerte der hie-
sigen Bataillonskapelle statt. Die nächsten Kon-
zerte sind für Mittwoch angelegt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Verkehrsstörungen.

Münch., 11. Jan. Die Korrespondenz
Postmann meldet amtlich: Der gesamte Durch-
gangsverkehr nach dem Norden ist infolge der
Schneeverwehungen unterbrochen.

Jordan von Kröcher.

Der frühere langjährige Präsident des Abge-
ordnetenhauses, Hauptvereinsratsdirektor Jordan
v. Kröcher, ist auf seinem Gute Vinzberg bei
Gardelegen gestorben.

Frohes Wiedersehen von Vater und Sohn in der Gefangenschaft.

Unter den auf einem industriellen Werke in Witten
beschäftigten französischen Gefangenen gab es am Sam-
stag eine freudige Überraschung. Einige neue Kriegs-
gefangene, die für die Arbeitsstätte bestimmt waren,
trafen ein. Da stieß der, einem älteren Jahrganges an-
gehörige Franzose Henri Bilet, unter dem Rufe „Margell“
einen lauten Freudenruf aus und stürzte sich auf einen
der eben Eingetroffenen, ihn fest an sein Herz drückend.
Es waren Vater und Sohn. Als der Vater in den
Krieg gezogen war, zählte der Sohn noch keine 15 Jahre.
An der Freude des Wiedersehens der beiden Menschen
nahmen auch die „Boches“ herzlichen Anteil.

Staatsanwaltschaft gegen Polizeipräsident.

Der „Morworts“ schreibt: Wiesir hören, beab-
sichtigt die Staatsanwaltschaft gegen alle im „Morworts“
genannte Stellen wegen Höchstpreisüberschreitungen ein
Verfahren einzuleiten, also auch gegen das Rgl. Polizei-
präsidium Berlin. Wir nähern uns dem erhabenen
Angebot, in dem der Polizeipräsident, Herr v. Oppen,
vom Staatsanwalt in festes Gewand genommen wird
unter den Klängen des schönen Liedes: „Ja-ha-hammer
dich emol, emol bei dem geflickten Kamischol.“ Aber viel-
leicht erinnert sich der Polizeipräsident unterwegs des
Ausspruches, daß es keinen Reichen in Berlin gibt, der

die Höchstpreise nicht überschritten hat, und dann werden
wir das fonderbare Schauspiel erleben, daß Staats-
anwalt und Polizeipräsident sich gegenseitig für ver-
haftet erklären. Ernst gesprochen: Das ganze Verfahren
gegen die Opfer des Kriegsvorschers hat natürlich nur
dann einen Zweck, wenn es darauf ausgeht, die Ruhe
nieder zu ermitteln und der Gerechtigkeit zuzuführen.
Es ist zugegeben, daß der Bandwurm sehr lang ist, aber
wir sehen immer noch nur Glieder und keinen Kopf.

Die japanischen Kriegsgewinnler.

Warum sollten nur Europa und Amerika ihre Kriegs-
gewinnler, ihre „neuen Reichen“, haben — und warum
keine Japaner? Japan, das seit einigen Jahr-
zehnten alles mitmacht, was zur „Kultur“ gehört? In
Japan heißen die Leute, die während des Krieges zahl-
lose Schiffe gefahren und ihr eigenes Schicksal ins
Trockene gebracht haben. „Karitin“, was etwa eine
Uebersetzung der von den Franzosen erfundenen „nou-
veau riche“ gleichkommt. Will man ein Beispiel für
japanische Kriegsgewinnler? ... Die „Nippon Yusen
Kaisha“, die bedeutendste der gut fundierten japanischen
Dampfschiffahrtsgesellschaften, die ihre glänzend aus-
gestatteten Schiffe u. a. zwischen Japan und der ameri-
kanischen Westküste fahren läßt, verteilt dieses Jahr eine
Dividende von nicht weniger als fast 70 Prozent! Das
ist nur ein Beispiel. Bei einer großen Anzahl von
Schiffahrtsgesellschaften, aber ebenso bei zahlreichen In-
dustriebetrieben und Handelsunternehmungen sind die
Dividenden und Gewinne riesengroß. Ueberdies ist er
der bequeme und gemächliche Krieg, den Japan je er-
lebt hat. Das Reichwerden eines japanischen Teiles des
Volkes, ohne daß dieses Volk etwas von dem Geld und
dem Jammer des Krieges selbst zu spüren bekommt,
scheint ganz besonders gefährliche Beispiele von Kriegs-
gewinnern geschaffen zu haben. Das japanische Parla-
mentmitglied Kumazo Knebada, ein als sehr „ge-
mäßigt“ geschilderter Staatsmann, erhob jüngst war-
nende seine Stimme, um sein Volk auf die großen Ge-
fahren einer verschwendischen, alle durch Geiz und
Sittlichkeit gebrochenen Dämme durchbrechenden Lebensweise
aufmerksam zu machen. Eine mit besonderem Nachdruck
vorgetragene Stelle seiner Rede lautete: „Die An-
machungen und die ruchlosen Geldverschwendungen
dieser Leute (der „neuen Reichen“) finden bei ver-
ständigen Leuten nur Mißbilligung und Verachtung; ohne
Zweifel ist ihr Wesen und Betragen auf die Gefühle
und Sitten des Volkes einen sehr schädlichen Einfluß aus-
zuüben, denn es gibt Leuten genug, die sich dadurch zu einer ebenso
unmoralischen Lebensführung verleiten lassen.“ Diese schar-
fen Kriegsnachschüsse sollten in jedem Lande des Erd-
balles Beachtung finden.

Ein Industrie — Verräter.

Unter den verschiedenen Kriegsgeldern, die die führen-
den Ententemächte mehr oder minder offenerzigt prokla-
mieren, spielt auch die Vernichtung unserer heimischen
chemischen Industrie eine große Rolle, die in ihrer welt-
übertragenden Stellung den anderen Industrienationen
ein Dorn im Auge war. In England, Frankreich und
Nordamerika hat man unter Ausnutzung der beschlag-
nahmen deutschen Fabrikanlagen alles aufgebracht, um den
großen Vorrat der deutschen chemischen erp. Farben-
industrie einzuholen. Namentlich England stellte erheb-
liche Staatsmittel zu Verfügung, um die Verfertigung
und vor allem suchten französische Werke fachkundige
Chemiker in großen Anlagen in Schweizer Klättern zu
gewinnen, um so aus gewinnlosen Industrie-Über-
läufern den ersehnten Vorteil zu ziehen und aus der bis-
herigen Inferiorität heraus zu kommen.

In einem Aufsatz über „Die Veruche zur Lösung der
Schlichtfrage im feindlichen Ausland“ in Nr. 1 der
„Zeich. Rundschau“ des „R. T.“ zeigt Herr Prof. Dr.
G. Großmann — Berlin die Entwicklung und den Stand
dieser Veruche in den feindlichen Staaten und zitiert
bei der Besprechung der Veruche in Frankreich auch „den
ehemals in Deutschland tätig gewesen Gelehrten Eugen
Grandmougin, der in einem von ihm neuerdings heraus-
gegebenen Werke „Ueber die chemische Industrie Frank-
reichs“ die Ueberlegenheit der deutschen chemischen In-
dustrie anerkannt habe. Wer ist nun der ehemals in
Deutschland tätig gewesene Gelehrte Eugen Grand-

mougin? Die Antwort ist bald gegeben: Prof. Dr.
Eugen Grandmougin war bis Kriegsausbruch Lehrer
und eigentlicher Leiter der städtischen Chemie-Schule Mül-
hausen im Elsaß und eine anerkannte Autorität auf che-
mischem Gebiet, besonders auf dem umfangreichen Ge-
biete der synthetischen Farbstoff-Industrie. In seiner
Stellung an der städt. Chemisch-Industrie Mülhausen, an der
ein großer Teil des Nachwuchses an Chemikern, be-
sonders für die Textil-Industrie seine wissenschaftliche
Ausbildung empfing, standen ihm alle Wege, alle Quellen
offen. Er selbst war neben seiner amtlichen Eigenschaft
als Lehrer auch als industrieller Berater in den elassischen
und vielen deutschen Textilveredlungsbetrieben geschäftig
und hatte sich mit seinen verschiedenen fachwissenschaft-
lichen Werken und Beiträgen einen Namen gemacht. Es
sien hier nur kurz erwähnt, seine „Entwicklung der
textil-chemischen Industrie seit einem Vierteljahrhun-
dert“, „Bestimmung des Indigo“, „Neues aus der
Farbstoffindustrie“ usw. Besonders bekannt in der Farb-
stoffindustrie ist seine umfangreiche „Tabellariische Ueber-
sicht der wichtigsten Farbstoffe“, die i. St. bei allen
Farbstofffabriken und Textilveredlungsbetrieben des In-
und Auslandes Eingang fanden, und die sich naturgemäß
vorherrschend auf die deutschen Erfindungen stützen.

Seit Ausbruch des Krieges ist Grandmougin ver-
schwunden. Er ist, wie so mancher andere große Patriot,
wohl im Schoße der „grande Nation“ untergekauft und
arbeitet heute mit dem ganzen Stützpunkt des in Deutsch-
land an deutschen wissenschaftlichen Stellen, im am-
tlichen Verkehr mit der deutschen Industrie gewonnenen
Kenntnissen in Frankreich mit ganzer Seele daran, den
deutschen chemischen und Farbstoff-Industrie den Garaus
zu machen. Dazu werden aber auch die Kräfte einer so
anerkannten Autorität wie die des Prof. Dr. Eugen
Grandmougin von der städt. Chemisch-Industrie Mülhausen
nicht ausreichen. Unsere chemischen Werke, die Leiter
unserer Fachblätter und alle sonstigen Interessenten der
chemischen Industrie dürfen gut daran tun, sich der
Namen des Industrie-Kongrates Prof. Dr. Eugen
Grandmougin für die Zukunft zu merken, falls der Edel-
vom Hunger nach gutem deutschen Gelde getrieben, sich
wieder veranlaßt sehen sollte, sich mit der deutschen In-
dustrie aufs Neue anzubieten.

Für Stotternde!

Es wird hier nochmals auf die von Herrn Dr.
Wernicke-Hannover durch Inzerat in der gestrigen
Ausgabe dieser Zeitung angekündigten. Sprech-
stunden in Herford am Mittwoch, den 16. d.
Mts., von 11—1 und 2—7 Uhr im Hotel Stadt
Bremen aufmerksam gemacht. Die Wernicke'sche
Selbstunterrichtsmethode hat sich in sehr schweren
Fällen und auch bei solchen Leidenden, die schon
kurze ohne Erfolg absolviert hatten, vorzüglich
bewährt. Auch in Herford und Umgegend haben
sich schon viele Leidende durch diese Methode von
ihrem Lebel befreit. Es ist dringend zu empfehlen,
diese Methode anzuwenden, da dieselbe auch noch
den Vorzug hat, sehr billig zu sein.

Wie aus dem Inzerat zu ersehen, ist für den
Besuch der Sprechstunden nur eine Gebühr von
1 M. zu entrichten.

Ein eifriger Wicht
wer sich in eiserner
Zeit mit Gold behängt
Gehafft das Gold zu den
Ankaufsstellen

Die hiesige Goldbankausstellung befindet sich Bäder-
Kasse 31 und ist jeden Donnerstag von 8—6 Uhr
geöffnet.

Verantwortlich für den Text- und Inzeratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.



Herford, den 12. Januar 1918.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß unser lieber, guter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder
und Schwager, der Gefreite

Heinrich Strathmeier

im 26. Lebensjahre am 3. Januar 1918 den Heldentod für's
Vaterland gestorben ist. Die Begräbnisfeier war am 5. 1. 1918
auf dem Regiments-Ehrenfriedhof des 465. Inf.-Reg.

In tiefem Schmerz:

Landwirt August Strathmeier und Frau, geb. Fehring,
Aug. Strathmeier u. Frau, geb. Menke, Kirch-Dornberg,
Friedrich Strathmeier, Vizefeldw., 3. St. im Felde,
Magdalena Strathmeier,
Wilhelm Strathmeier, Schütze, 3. St. im Felde,
Frieda Strathmeier,
Anna Strathmeier,
Ewald Strathmeier,
Fritz Kölling, Leutn. und Komp.-Führer, 3. St. im Felde.

Er ruhe in Frieden!

Ein Sohn achtbarer Eltern
sinn zu Ostern auf meinem
Kontor als

Lehrling

eintreten.

Friedrich Auhn,
Diebrockerstr. 19.

Für bitte dienlichste Be-
rathung werden sofort bei dauer-
nder Beschäftigung eine Anzahl

Grd- u. Oberbauarbeiter.
sowie

Arbeiterinnen und einige
Maurer

am Bahnbau Güterbahnhof Rheda
i. B. eingestellt. Verpflegung
in eigener Kantine.

Meldungen: Bahnbau Rheda i. B.
Bahnhofstrasse 340 und bei
H. Dahne, Herford, Diebrocker-
strasse 88.

Einde für den Bahnbau Rheda
eine Anzahl tüchtige

Arbeiter.
Für Kost und Logis ist bestens
georgt. Firma Becker,
Eberdissen 120.

Für jetzt oder später wird ein
junger Mann

gesucht, welcher sich
für die Reise

eignet. Nur Herren mit bester
Empfehlung beliebigen Offerten
mit Gehaltsanprüchen, sowie
bisherigen Lebenslauf einzu-
reichen an die Geschäftsstelle d.
Zeitung unter Nr. 2964.

Zum 1. April erfahrene

Hausmädchen

gesucht.

Frau Frieda Itzinger,
Diebrockerstr. 27.

Arbeiterinnen

steht noch ein
Westf. Sackzentrale,
Bünderstr. 83. (neb. Mülh. Kopla.)

Elektrisches Klavier

(auch für Private zu gebrauchen)
billig zu verkaufen.
Nachfragen unter Nr. 2912
in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Wegen Platzmangels wenig
gebrauchte

Waldmaschine

Wassermotor, „Phönix“ zu ver-
kaufen.
Stiftbergstraße 18 1.

Bettstelle

Eine große, zweifachstige
mit Matratze und Bett und
ein fast neuer, moderner

Kinderrwagen

preiswert zu verkaufen.
Nachfragen in der Geschäfts-
st. d. Zeitung unter Nr. 2950.
Geht auf sofort eine

Stallung

auf der Neustadt.
Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 2970 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Krieger-
Verein.

Hauptversammlung

am Sonntag, 27. d. Mts.,
abends 7 Uhr,
im Vereinslokal.

Kaiser- Geburtstagsfeier.

Ansprache
des Herrn Rektor Decius.
Um vollständiges und pünkt-
liches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Das Vorlesungs-Verzeich-
nis der

Universität

Greifswald
für das Sommer-Semester
1918 ist erschienen und
wird auf Wunsch kosten-
los übersandt.

Für Stiegen

zum Schlagen und auch
mitgehende zable ich die
höchsten Preise.

Julius Wih. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

„Die Tabakpflanze“

Anbau u. Verarb. v. Rauch-
tabak. Reiches Anleit. für d.
Laien. Nr. 70 Pfg.

Zwei Reitsättel

mit Baumzeug und Sitzunter-
lage zu verkaufen.
Böker & Henning

Herrschaftliches Haus

im Innern der Stadt zu kaufen gesucht.

Angebote unter N. R. A. Nr. 2971 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Auf Rähmittenbenmarkte Nr. 11 (rote Mark)
wird im Landkreis Herford von den für die Abgabe von
Butter, Marmelade und Konfekt zugelassenen Ge-
schäften 1 Pfund Marmelade zum Preise von 90 Pfg.
abgegeben.

Die Rähmittenbenmarkte Nr. 11 für die Zeit vom
16. bis 30. Januar 1918 gültig.
Herford, den 10. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Regelung des Verkehrs mit Milch.

Die Ausfuhrbestimmungen für den Landkreis
Herford vom 20. Dezember 1917 werden ergänzt wie
folgt:

Unter Nr. 15 wird am Ende hinzugefügt:
„h) Die Bestimmung der Nr. 6 e, wonach der Ge-
zeuger wöchentlich die aufgestellten Marken bei der
Butterverkaufsstelle einzureichen hat, die sie mittels
Tintenstift durchstreicht und darüber an der Butter-
karte quittiert und zwar mit Buchstaben, nicht mit
Zahlen, gilt auch für Rähmittenmarken.“
Herford, den 9. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember 1917 ist in der Gemeinde
Elshausen ein Portemonnaie mit 10 M. gefunden
gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer
wolle sich innerhalb 10 Tagen im Amtsbüro —
Zimmer 1 — melden.

Herford, den 9. Januar 1918.

Die Polizeibehörde d. Amtes Herford-Biddenhausen
von der Schulenburg.

Jahresfest
der
Vereinigung d. Freunde d. kirchlichen Bekenntnisses
am Sonntag, den 20. Januar in Herford.
Tagesordnung:
Vormittags 10 Uhr: Religionsdienst in der evangelischen
Kirche. Prediger: P. v. Dodelschning in Bielefeld.
Nachmittags 4 Uhr: Religionsversammlung im Vereinshaus,
zu der auch sämtliche Vertreter von Kirche und Schule
besonders willkommen sind. Vortrag von P. Jäger in
Bielefeld: „Was will Gott mit unserm Worte?“ mit an-
sehender Beteiligung.
Abends 8 Uhr: Festliche Schlussversammlung in der
Kathedrale (Johannis) Kirche: Vortrag von P. Jäger in
Bielefeld: „Was will Gott mit unserm Worte?“
Güterloshaus und Bielefeld, den 8. Januar 1917.
P. D. Jäger und P. D. Jäger.

Tanz- u. Anstandsschule J. Römke's n. Frau.
Die angekündigten Kurse bzw. Zirkel be-
ginnen wie folgt:
Für die entlassenen Schüler u. Schülerinnen
der höheren Lehranstalten am 17. Januar,
abends 8 Uhr.
Abendkurs am 18. Januar, abends 8 Uhr.
Weitere geill. Anmeldungen werden erbeten.
Privatstunden jederzeit.
Hochachtungsvoll
Frau J. Römke's.

Brinkmann's Theatersaal
Donnerstag, den 17. Januar, Beginn 7 Uhr:
Operette: **Die Kinokönigin** Operette von
Schnitzler. — Vorverkauf: Kortkamp.

Brinkmann's Konzertsaal.
Sonntag, den 13. Januar 1918, abends 8 1/2 Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Waterland. Frauenverein.
Am Sonntag, den 13. Januar, nachm.
5 Uhr, pünktlich, findet im großen Saale des
Vereinshauses unter Mitwirkung des Regitators
Herrn Heidebreder und Darbietungen un-
serer Jugendgruppe ein

Elternabend
Ratt. Hierzu ist jeder herzlich willkommen.
Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Gesellschaft Weinflub.
Sonabend, den 12. Januar, abends
8 Uhr pünktlich
musikalischer Abend
für die Mitglieder.
Mitwirkende: Frä. Maria Bühl, Frä. Brand,
Frä. Ludorf.

Fürstliches Rathaus Bad Salzuflen.
Sonntag, 13. Jan., 1/4—3/6 und 8 1/2—10 Uhr:
Zwei Militärkonzerte
Eintritt 50 Pfg. Karten-Inhaber (1918) 30 Pfg.
Mittw. u. Kinder 20 Pfg. Für das Abendkonzert allein 50 Pfg.
Mittw. Zwei Militärkonzerte

Wiener Café Salzuflen.
Inh. H. Wiedbrauk.
Täglich Konzert
der
Kapelle Wien-Berlin.

Musikverein Herford.
III. Vereinskonzert
Mittwoch, den 16. Januar 1918
abends 7 1/2 Uhr pünktlich in Brinkmann's Saale
Franz von Vecsey
Am Klavier: Wilhelm Scholz.
Zum Vortrag gelangen:
Violinkonzerte e-moll von Mendelssohn und
d-moll Nr. 2 von Wieniawsky, sowie Stücke von
Chopin, v. Vecsey, Paganini usw.
Numerierte Plätze zu 3.50 Mark und 2.25 Mark;
Stehplätze zu 1 Mark; Schülerkarten 0.50 Mark;
an der Abendkasse je 0.25 Mark Aufschlag.
Einlasskarten sind von Donnerstag, den 10. Januar
ab, in der Menckhoff'schen Buchhandlung zu er-
halten; für die Vereinsmitglieder beginnt der Ver-
kauf bereits Mittwoch, den 9. Januar.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstrasse 5. Fernsprecher 490.
Spielplan v. Sonnabend u. Montag:
LOTTE NEUMANN
die anmutige Künstlerin in dem
mit grosser Spannung durchge-
führten Drama:

Der Mut zum Glück
Lotte Neumann verkörpert hier
in ihrer reizenden Spielart die
Rolle einer Waise, die die Schuld
der früh verstorbenen Mutter büs-
sen soll. Die vorzügl. Regie des
Herrn v. Worringen hat hier et-
was Grosses geschaffen.
Lotte Neumann, Erich Kaiser-Titz
Franz Ramharter.
5 Akte! 5 Akte!

**Wie Schnurzel zu
einer Frau kam.**
Lustspiel in 3 Akten von
Gerhard Dammann.
In der Hauptrolle
die urkomische Helene Voss.
Nur für Sonnabend und Montag:

Die Magd Maria Burg
Eine Tragödie in 4 Akten nach dem
gleichnam. Roman von Elia Karin.
Ab Dienstag, den 15. Januar:
HENNY PORTEN in:
Die Claudi vom Geislerhof
Das beste bisher erschienene
Drama mit d. beliebten Künstlerin.
Verstärktes Orchester.

Ab Sonnabend, den 19. Januar:
STUART WEBBS in:
Das treibende Floss.

Musikverein Herford.
Donnerstag, d. 17. Jan., abds. 8 1/2 Uhr pünktlich
ausserordentliche Hauptversammlung
im Evangelischen Vereinshaus.
Tagesordnung:
1) Sängersanbahnung.
2) Erhöhung der Beiträge.
3) Verschiedenes.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten
wir um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Zerrissene Strümpfe
der Art, gewaschen, mit guterhaltenen
Beinfängen und nicht abgeschnittenen Füssen
werden nach unserer gesetzl. geschützten Methode
für Mk. 1.25 pro Paar wie neu hergestellt.
Selbst in Halbschuhen zu tragen. Sie
erhalten bei
6 Paar zerrissenen Strümpfen 1 Paar neue
6 Paar zerrissenen Strümpfen 1 Paar neue
Fäden 3 neue
Jünglinge keinesfalls abschneiden.
Strumpfindustrie Ullmann & Co.,
Hannover 46, Ernst-Auguststr. 16.
Im kriegswirtschaftlichen Interesse werden Warenhäuser
grössere Del.-Geschäfte gebeten, Sammelstellen zu übernehmen.

Viktoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Hervorragender Familien-Spielplan!
Jugendliche und Kinder haben Zutritt!
Die grosse Wette.
Ein phantastisches Erlebnis
aus dem Jahre 2000.
Verfasser u. Spielleiter: Harry Piel.
Hauptdarsteller: Ludwig Trautmann.
Das verwirklichte Märchen
Drama.
Firsli und der Schreemann
Lustspiel in 1 Akt.
Reitübungen kaukas. Kosaken
Interessant.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Aktienkapital Mk. 14.500.000
Reserven Mk. 4.100.000
Einlösung von Zinsscheinen
und gelosten Werten.

Die Zeichner der
sechsten Kriegsleihe
bitten wir hiermit, die Stücke während un-
serer Geschäftsstunden vorm. von 9—12 Uhr
an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.
Direktion der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Herford.

Schwarze Kleiderstoffe
für die Konfirmation geeignet.

Kostüm- u. Anzugstoffe
in nur guter Ware.

Schwarze u. farb. Seide
für Blusen, Kleider und Mäntel
noch zu sehr vorteilhaften Preisen.

Die neuesten und schönsten
Schleierstoffe (Voile)
sind bereits eingetroffen.

Damen- u. Herren-Handen
aus gutem Hemdentuch gearbeitet.

Konfirmanden-Anzüge
nur gute Stoffe.

Gardinen
schöne Muster gute Ware (kein Papier)
in grösster Auswahl.

Damen-Konfektion
zu sehr vorteilhaften Preisen.

Wemmer Nachf.

Der
Betrieb meiner Grützmühle
ist mit dem heutigen Tage fertig gestellt und nehme ich
Aufträge, welche prompt erledigt werden, gern entgegen.
Zu bitte aber, nur trockenen Hafer anzuliefern.
Wilh. Schuler jun.
Getreidemühle, Oberingstrasse 69.

Verein Gemüse- und Obstmarkt
nur Arndtstrasse 6.
Wir haben einen großen Posten
Steckrüben
zu ermäßigtem Preise abzugeben.

Eine in der Nähe des Rennwegs gelegene
herrschaftliche Besitzung
steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Das Haus
eignet sich auch als Zwei-Familienhaus.
Näheres durch Rob. Formel, Aktionator, Hollandstr. 49.

Einem Posten Oefen
in allen Größen neu eingetroffen
Carl Dürkopp.

**Auskunfts- und Vorforgest. He für Lungen-
kranke, Herford.**
Die Sprechstunde am Mittwoch, den 16.
d. Mts. fällt aus.

Drucksachen aller Art liefert schnell und
preiswert
Fernruf 83. Buchdrucker Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Concordia
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Cöln. Errichtet 1853.
Versicherungsbestand Ende 1917
über 400 Millionen Mark.
Grundkapital 30 Millionen Mark.
Steuermässigung.
Lebensversicherungsbeiträge sind
vom steuerpflichtigen Einkommen
abzuziehen.
ausserst günstige Kriegsversicherung!
Ankunft durch: Generalvertreter
W. Hünemeyer, Münster i. W. Schallstr. 8.
Fernruf 680.
Herm. Rehwaldt, Herford, Wallg. 1.
H. Goretzky, Herford, Schlossstr. 4.
Carl Werninger, Herford, Uhlendstr. 28.
Fernr. 220.

Beringe.
In der Städtischen Verkaufsstelle, Bäckertstr.
werden Beringe, das Stück zu 10 Pfg., in nach-
stehender Reihenfolge verkauft:
Am Montag, den 14. Januar 1918,
an die Inhaber der Lebensmittelfkarten Nr. 1 bis
468 von 8—9 Uhr vorm.; Nr. 469—1009 von 9 bis
10 Uhr; Nr. 1010—1484 von 10—11 Uhr; Nr. 1485
bis 1916 von 11—12 Uhr; Nr. 1917—2384 von
12—1 Uhr; Nr. 2385—2862 von 2 1/2—3 1/2 Uhr
nachmittags; Nr. 2863—3785 von 3 1/2—5 Uhr.
Am Dienstag, den 15. Januar 1918,
an die Inhaber der Lebensmittelfkarten Nr. 3786
bis 4216 von 8—9 Uhr vorm.; Nr. 4217—4648 von
9—10 Uhr; Nr. 4649—5179 von 10—11 Uhr;
Nr. 5180—5539 von 11—12 Uhr; Nr. 5540 bis
5899 von 12—1 Uhr; Nr. 5900—6252 von 2 1/2 bis
3 1/2 Uhr nachm.; Nr. 6253—7184 von 3 1/2—5 Uhr.
Am Mittwoch, den 16. Januar 1918,
an die Inhaber der Lebensmittelfkarten Nr. 7185
bis 7688 von 8—9 Uhr vorm.; Nr. 7689—8182 von
9—10 Uhr; Nr. 8183—8614 von 10—11 Uhr;
Nr. 8615—9060 von 11—12 Uhr; Nr. 9061—9396
von 12—1 Uhr; Nr. 9397—9756 von 2 1/2—3 1/2 Uhr
nachmittags; Nr. 9757—10.586 von 3 1/2—5 Uhr.
Es wird auf die Lebensmittelfkarte für je eine
Person 1 Beringe abgegeben. Das Geld ist abge-
zählt bereitzuhalten.
Herford, den 12. Januar 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Fleischverkauf.
In sämtlichen Schlachtereien werden am Men-
tag, den 14. Januar, von 9 Uhr vormittags ab auf
die Abschnitte 5 und 10 der Fleischkarte für die
Woche vom 13. bis 19. Januar je 25 Gr. Fleisch
verkauft.
Herford, den 12. Januar 1918.
Der Magistrat.
Bezug von Kohlen zu ermäßigtem Preise.
Die Kohlenquittungen müssen bis zum 20. d.
Mts. eingelöst sein.
Herford, den 12. Januar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Westfälische Frauenhilfe hat in Verbindung mit
anderen Stellen einen Kursus für die Ausbildung von
weiblichen Personen in der Jugendfürsorge eingerichtet,
der am 1. April 1918 in Münster beginnt und bis zum
1. Oktober 1918 dauert.
Es wird von den Teilnehmerinnen erwartet, daß sie
vor der Teilnahme am Lehrgang sich eine praktische Aus-
bildung angeeignet haben, auf Wunsch wird sie von der
Leitung des Lehrganges für die Wintermonate 1917/18
vermittelt. Der Lehrgang ist in erster Linie bestimmt
für Schülerinnen, die an allen Fächern teilzunehmen
haben. Diese gelten als Volkshilfskinderinnen. Sie legen an
Schlüsse des Lehrganges ein Examen ab und erhalten eine
Bescheinigung über den regelmässigen Besuch des Le-
hrganges. Das Aufnahmealter ist in der Regel 20 Jahre.
Ausserdem werden Damen zu einzelnen Fächern als
Hörkinderinnen zugelassen. Die einzelnen Vorträge sind
öffentlich und zu 1 M. Eintrittsgeld jedem zugänglich.
Das Schulgeld beträgt für die Volkshilfskinderinnen 100 M.
im ganzen, die Hörkinderinnen bezahlen dagegen jedes ein-
zelne Fach mit 10 M. Das Geld ist in vierteljährlichen
Zahlungen im voraus zu entrichten.
Anmeldungen und Anfragen, betr. des Lehrganges
sind zu richten an: Fräulein Barnein, Hohenlimburg
Eifel und Fräulein Rothert, Münster i. W., Häfelerstr. 3.
Näheres Auskunft wird auch im Rathaus, Zimmer
Nr. 36 erteilt.
Herford, den 9. Januar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die öffentliche Kefehalle, welche sich im Zimmer
Nr. 109 des neuen Rathauses befindet, ist vom nächsten
Sonntag, den 13. Januar an wieder sonntäglich von
4—8 Uhr nachmittags geöffnet.
Herford, den 10. Januar 1918.
Der Magistrat.

Hauschlachtungen
müssen laut Anordnung der Provinzialfleischstelle
zu Münster spätestens bis 31. Januar 1918 vorge-
nommen werden.
Herford, den 10. Januar 1918.
Der Kreisaußschuß.